

# Hauseigentümergebiet eckt mit Polit-Rating heftig an

**Kantonsratswahlen** Die regionale Sektion des Hauseigentümergebietes zeigt in einer Tabelle, wie hauseigentümergebietfreundlich die Kantonsräte abstimmten – und stach damit bei den Parteien in ein Wespennest.

Till Hirsekorn

Ralph Bauert ist Geschäftsführer des Hauseigentümergebietes Region Winterthur. Er arbeitet gerne mit Zahlen, Statistiken und Grafiken, um Trends zu veranschaulichen. «Faktenbasiert», wie er sagt. «Jawohl, und nicht einfach aus dem hohlen Bauch heraus.» Im Kantonsrat sorgte eine Polit-Rangliste in der aktuellen HEV-Broschüre allerdings für viel Kopfschütteln, gerade auch bei der eigenen Klientel im Mitte-rechts-Lager. Die Kritik reicht von «unsauber» bis «lächerlich» und «schlampig gemacht.»

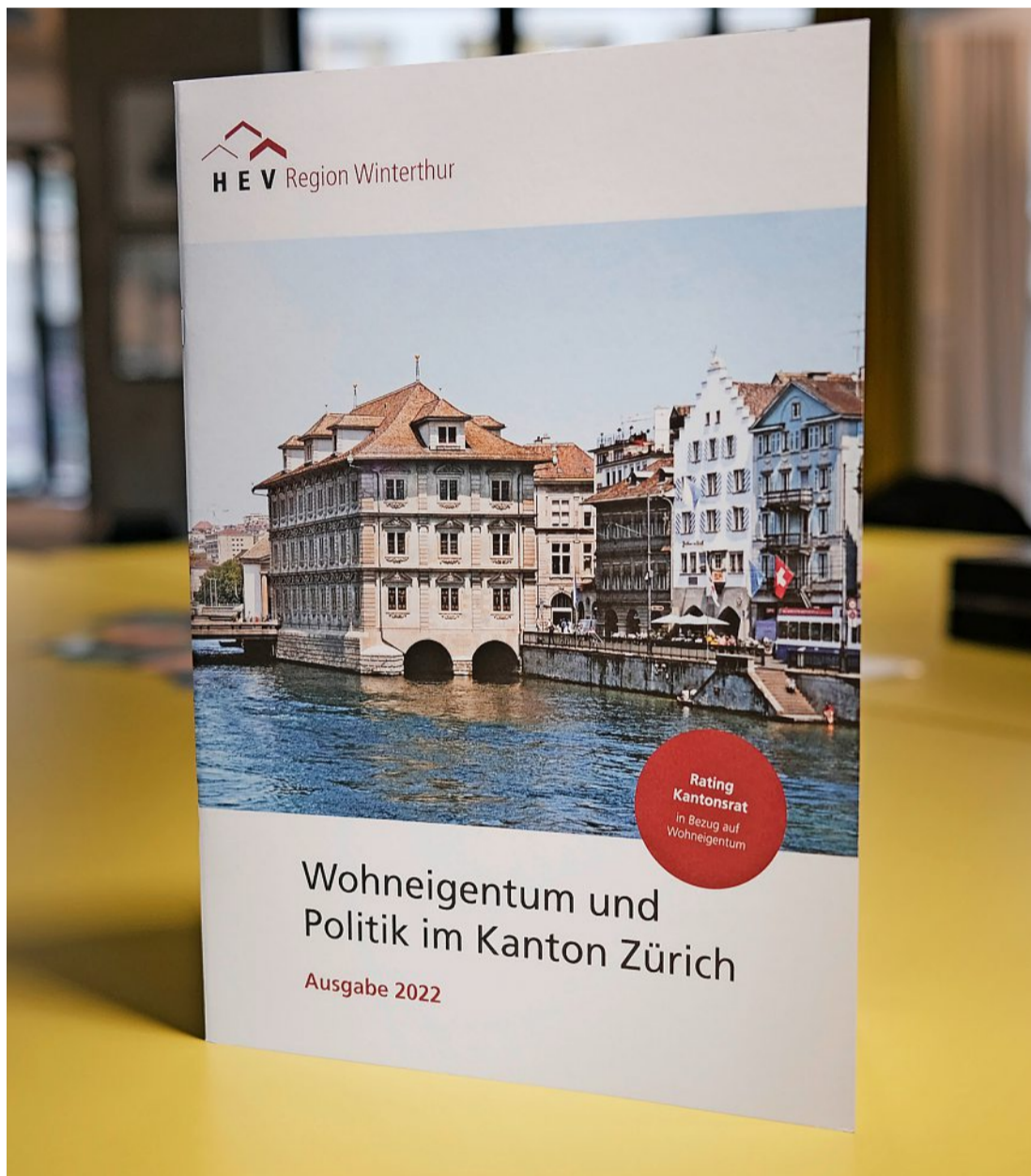
Bauert hatte ausgewertet, wie häufig die Kantonsrätinnen und -räte in der aktuellen Legislatur im Interesse der Eigenheimbesitzer abgestimmt haben. Eine Rangliste zeigt dies für 175 der 180 Parlamentarier auf – zu einem etwas heiklen Zeitpunkt. Am 12. Februar sind Kantonsratswahlen. Und so liest sich das Rating wie eine eigentliche Wahlempfehlung für die 15'000 HEV-Mitglieder in der Region. Die Auflage der Broschüre liegt bei stolzen 45'000 Exemplaren. Und nirgends ist die Hauseigentumsquote höher als in den Wahlkreisen Winterthur-Land (54,8 Prozent) und Andelfingen (54,2). Es geht also um viele Wählerstimmen.

Christoph Ziegler (GLP), Kantonsrat und langjähriger Elgger Gemeindepräsident, traute offenbar seinen Augen kaum, als er sich auf der Liste endlich gefunden hatte – ganz hinten, auf dem zweitletzten Platz. In nur 17,3 Prozent der Fälle, jedes sechste Mal, soll er im Interesse des HEV abgestimmt haben. Seltener als SP, AL und Grüne? Schlusslicht in der eigenen Partei? «Ich wusste sofort: Das kann nicht sein. Wir stimmen in der Fraktion mehrheitlich geschlossen ab. Und dort zähle ich zum eher eigentumsfreundlichen Flügel», sagt er. Die Methodik des Ratings wurde nicht im Detail erläutert. «Ich hatte keine Anhaltspunkte, um mein schlechtes Abschneiden nachzuvollziehen», meint Ziegler. Er hakte bei Bauert persönlich nach.

## Ungleiche Spiesse

Wie sich herausstellte, war es in mehreren Fällen tatsächlich zu leichten Verzerrungen gekommen. Bauert hatte 31 politische Geschäfte ausgewertet, die aus seiner Sicht die Interessen von Eigenheimbesitzerinnen betreffen. Wer loyal abstimmte, erhielt zwei Punkte aufs Konto, wer abwesend war oder sich enthielt, einen Punkt. Und wer nicht im Sinne des HEV stimmte, null Punkte. Die maximale Punktzahl lag bei 62. Bauert hat das Ergebnis dann in Prozent umgerechnet.

Im Falle des Grünliberalen Ziegler war es ein Fehler beim Parlamentsdienst, der zum statistischen Stolperstein wurde. In den Abstimmungsprotokollen – der Quellengrundlage – wurden



War für einige Kantonsratskandidaten aus der Region ein Aufreger: das Polit-Rating in der neusten Broschüre des HEV Winterthur und Region. Foto: Madeleine Schoder



**«Ich wusste sofort: Das kann nicht sein.»**

**Christoph Ziegler**  
Kantonsrat GLP und langjähriger Elgger Gemeindepräsident

Zieglers Stimmen während eines ganzen Jahres nicht erfasst. 16 Vorlagen blieben so unberücksichtigt, gut die Hälfte.

Dieter Kläy, der Winterthurer Freisinnige, wunderte sich ebenfalls, dass er parteiintern so schlecht abgeschnitten hatte. Dort lag er mit 63 Prozent, «ganz am Schwanz», wie er sagt, auf dem zweitletzten Platz. Auch er hakte bei Bauert nach. Die Erklärung: In seinem Jahr als Ratspräsident hatte Kläy achtmal amtsbedingt nicht abstimmen können.

Einen Punkteabzug gab es laut HEV weder bei Ziegler noch bei Kläy. Die aufgeführte Übereinstimmungsquote stimmte.



**«Ich verstehe die ganze Aufregung nicht ganz.»**

**Sonja Rueff-Frenkel**  
Kantonsrätin FDP, Zürich 1+2

Aber es wurden weniger Abstimmungen berücksichtigt. Das Bild ist nicht komplett. Das gilt auch für die Kantonsräte, die während der Legislatur nachgerutscht sind. Wie stark die Verzerrung tatsächlich war, bleibt allerdings offen.

Kläy jedenfalls findet nicht nur kritische Worte für den HEV. «Dass der die Initiative für einen solchen Vergleich ergriffen hat, ist super. Die politische Ebene ist goldrichtig. Bei Fragen zu Wohnen, Raumplanung und Energie werden hier politisch die Weichen gestellt.»

Markus Schaaf (EVP, Winterthur-Land) kann kein gutes Haar an der Rangliste lassen. Mit 19,4



**«Ja, ich würde es wieder so machen.»**

**Ralph Bauert**  
Geschäftsführer HEV Region Winterthur

Prozent liegen er und seine EVP (18,1) an deren Ende. Sogar die linksausen angesiedelte Alternative Liste soll mit 21,5 Prozent eigentumsfreundlicher eingestellt sein. Oder die Grünen (19,5). Die EVP, der Schreck aller Hausbesitzer? «Einfach nur lächerlich», findet Schaaf. Das zeige, dass die Rangliste schlicht nicht aussagekräftig sei. Die EVP sei zwar Teil der Klimaallianz im Rat und stimme in Energiefragen mit Mitte-links. «Ich selber stehe aber auch für weniger Denkmalschutz ein und habe Vorstösse dazu eingereicht. Das ist auch HEV-freundlich, floss aber offensichtlich nicht in die Bewertung mit ein.»

## So sieht es der Politologe

Thomas Widmer und Sarah Bütikofer vom Institut für Politikwissenschaften der Uni Zürich haben das Abstimmungsverhalten des Kantonsrats für die Legislatur 2015–2019 untersucht. Zum HEV-Rating meint Widmer auf Anfrage, dass dies als Wahlkampfinstrument zu verstehen sei, nicht als wissenschaftliche Studie. Dafür hätte man das Vorgehen klar aufzeigen müssen. Konkret, welche 31 Vorlagen berücksichtigt

worden sind, was als eigentumsfreundliche Positionen gewertet wurde und wie die Prozentzahl im Rating zustande kam. «Vor allem aber auch, wie mit den unterschiedlichen Dauern der Ratsmitgliedschaften und Abstimmungsbeteiligungen umgegangen wurde.» Da das Rating aber keinen Anspruch an Wissenschaftlichkeit stelle, reiche es, wenn es aus Sicht der Adressaten glaubwürdig und überzeugend sei. (hit)

Auch bei den links-grünen Parteien eckte der HEV an. Grüne und SP aus dem Bezirk Pfäffikon verschickten kurz vor Weihnachten eine angriffige Medienmitteilung. Darin forderten sie, dass der HEV die Hintergründe offenlege und Fehler korrigiere. Das Rating sei «ungenau, tendenziös und intransparent». «Man bekommt vom HEV einen Stempel aufgedrückt, hat aber null Ahnung, wie man das nachvollziehen und einordnen soll», findet die SP-Kantonsrätin Brigitte Rööfli (Illnau-Effretikon).

Dem pflichtet Nicola Yuste bei. Die Parteikollegin aus dem Stadtzürcher Kreis 4+5 wird nämlich in fetten Lettern hervorgehoben – als HEV-freundlichste Sozialdemokratin (28,3 Prozent). Ein unschöner Titel, wie sie findet. Denn: «Ich setze mich für die Anliegen der Mieterinnen und Mieter ein. Bei der Wohn-, Energie- und Raumplanungspolitik bin ich voll auf SP-Linie und habe nie anders gestimmt.» Auch bei ihr erklärt wohl eine Abwesenheit die leichte Abweichung von der SP, wie sie auf Nachfrage beim HEV erfuhr: «Dass eine Abwesenheit gleich wie eine Enthaltung gewertet wird, geht natürlich nicht.»

## Mehr Transparenz gefordert

In einem Punkt scheinen sich die angefragten Kantonsräte einig zu sein: Es wäre mehr Transparenz nötig gewesen. Unklar blieb unter anderem auch, welche 31 Vorlagen ausgewertet wurden. Auch auf Anfrage dieser Zeitung nennt der HEV-Geschäftsführer nur fünf exemplarische Vorlagen: das Energiegesetz, das Mehrwertabgabegesetz, der Systemwechsel bei der Wohneigentumsbesteuerung, der Lärmschutz in Kombination mit Komfortlüftungsanlagen und beim Bau von Flüsterbelägen. «Alles politische Geschäfte, an denen sich messen lässt, ob für Hauseigentümer ein Mehraufwand entsteht oder nicht», erklärt Bauert.

Diese Definition greift für Michael Zeugin allerdings zu kurz. Der Winterthurer Fraktionspräsident der GLP ist selber in der Branche tätig und Co-Geschäftsleiter und Mitinhaber einer Treuhand- und Immobilienfirma. «Alles zu torpedieren, was dem Klima nützt, ist auch nicht im Interesse der Branche oder der Privaten. Sie brauchen Planbarkeit und dafür klare Rahmenbedingungen.»

Damit spricht Zeugin auch das Energiegesetz an. Der HEV empfahl ein Nein. Im Parlament stimmten einzig SVP und EDU dagegen. Die FDP hingegen nicht. Obwohl ihre Bande zum HEV genauso eng sind, liegt sie im Parteirating mit 69,5 Prozent deutlich hinter der SVP, die mit 80,9 Prozent klar obenausschwingt. Als über das Energiegesetz abgestimmt wurde, fehlte Farner laut Ratsprotokoll. Und auch Sonja Rueff-Frenkel (Zürich, Kreis 1+2).

Die FDP-Kantonsrätin vertritt im Parlament direkt die Interessen der Hauseigentümer. Als Präsidentin der Gruppe «Wohn- und Grundeigentum» und als Beirätin im kantonalen Verband. Zudem leitet sie den Rechtsdienst beim HEV Aargau.

Tatsächlich, so Rueff, sei sie von einigen Ratskolleginnen auf das Rating angesprochen worden. Sie sei nie direkt involviert gewesen. Die Rangliste sei allein auf Initiative der Winterthurer Sektion entstanden. Fehler dürften bei einer solchen Analyse natürlich nicht passieren. Trotzdem verstehe sie Aufregung nicht ganz. «Bei anderen Ratings oder Spider-Diagrammen wird die Methode auch nicht bis ins letzte Detail ausgewiesen, und viele Politikerinnen machen mit.» Auf der kantonalen HEV-Website, so Sonja Rueff-Frenkel, habe man das Rating trotzdem bewusst nicht publiziert, um niemanden vor den Kopf zu stossen.

## Der Chef ist an der Spitze

Bei Ralph Bauert klingelte das Telefon in den letzten Wochen öfter als auch schon. «Die eine Hälfte der Reaktionen war positiv, die andere kritisch», sagt er. Unklarheiten habe er auf Nachfrage ausräumen können. Das Rating habe er nach den Nationalratswahlen 2011 nun zum zweiten Mal gemacht. «Und ja, ich würde es wieder so machen», sagt Bauert. Fast jedenfalls: Auf Effekte, wie sie bei Kläy oder Ziegler auftraten, würde er in Fussnoten hinweisen.

Sein Chef, der regionale Verbandspräsident, habe ihm jedenfalls nichts anderes nahegelegt. Er heisst Martin Farner, sitzt für die FDP Bezirk Andelfingen im Kantonsrat und führt das FDP-Rating an, mit 77,4 Prozent Übereinstimmung mit den HEV-Positionen.